

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 22. Juli 1842.

29.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damme, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Weissen nimmt Herr Alinkitt jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwalge Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößschenbroda nimmt Herr Kaufmann Zäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoche Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

Ueber Kinderfeste.

Die größtentheils tadelnswerthe Richtung, welche die Vergnügungen unserer Zeit überhaupt genommen haben, verdient ganz besonders an den Vergnügungen getadelt zu werden, welche der Schuljugend (im Gegensatz von der erwachseneren Jugend) von den Erwachsenen bereitet werden. Leider ist aus dem Sinne unserer Kinder die Einfachheit und Kindlichkeit und die Genügsamkeit hinsichtlich ihrer Freuden verloren gegangen. Aber nicht unsere armen Kinder haben dies verschuldet, die Alten haben mit Trompeten und Pauken den kindlichen Sinn aus den Jungen hinausgetrieben.

Der Tanz, den wir keinesweges verdammen, den wir im Gegentheil als ein durch nichts ersetzbares Vergnügen für die reifere Jugend vindiciren, der Tanz hat in unserer Zeit der Uebergriffe, vor- und rückwärts sich Uebergriffe zu Schulden kommen lassen; er hat sein Gebiet als frecher Eroberer gewaltsam erweitert, indem er jetzt fast das ganze Menschenleben, so lange darin die Menschen laufen können, als sein Gebiet betrachtet und die armen Menschenkinder, junge und alte, gar arg tyrannisiert. Wenn er alte Füße, auf denen künstlich nachgeahmte Jünglinge und Jungfrauen stehen, in seine Wirbel zieht, so ist das höchstens lächerlich und schadet keinem Menschen etwas; wenn er aber achtjährige Kinder zu

feinen Seigen und auf seinen glatten Boden lockt, und sie in tollem Wirbel herumdreht, daß die armen Kleinen über die Wonne, nach denselben Seigen und auf demselben Ballsaale wie ihre Aeltern zu tanzen, Schulbänke und Bücher vergessen, — wenn er den Knaben und Mädchen in der kunstgerechten Körperhaltung des Wiener Walzers das Blut durch die Adern jagt und eine Regung weckt, deren Namen sie noch nicht einmal kennen, — wenn er die kindliche Naivität des Mädchens gewaltsam zur Koketterie der Balldame hinausschraubt, — wenn er bei kleinen Jungen einen verliebten Wettstreit um kleine hübsche Tänzerinnen weckt und dadurch in Letztere das scheußliche Gift der Körperlichkeit gießt; — wenn er die unbedachtsamen Kinder in ein Schweißbad taucht und dadurch in die Gefahr tödtlicher Erkältung stürzt — dann hört es auf, bloß lächerlich zu sein, sondern wird im höchsten Grade ernsthaft.

Kinderbälle sind die verwerflichste Ausgeburt des überschwenglichen Philanthropismus, gegen welche man nicht derb genug seine Sprache erheben kann. Wenn ihr nun Kinder mit in die Comödie, zu Concerten und Lustparthieen hinzuzieht, wenn ihr ihnen Bälle veranstaltet, in deren Gefolge manche nicht in eurer Gewalt stehende Regungen sich in das erhistete Blut eurer Kinder einschleichen, — was